

Lehren, Gebräuche und Verhalten

der

Irvingianer

im Lichte der heiligen Schrift.

Von

*Frederick*  
Pastor Greßer-Strach.



Wittenberg 1902.

B. Wunschmann's Verlag.

## Vorwort.

Nachfolgendes Schriftchen, welches auf Wunsch und Anregung mehrerer Pastoren der Ephorie Wittenberg entstanden ist, macht nicht den Anspruch, eine wissenschaftliche Abhandlung zu sein, sondern will nur ein Versuch sein, den gefährdeten Gemeindegliedern die Möglichkeit zu geben, die Hauptlehren der Irvingianer kennen zu lernen, und zugleich durch Angabe der einschläglichen Bibelstellen den Gemeindegliedern die Mittel in die Hand zu geben, die Irvingianer durch Gottes Wort widerlegen zu können.

Möge ihm das gelingen!

Strach, im Oktober 1901.

Preker, Pastor.

## Kapitel I.

### Name der Sektierer.

Seit einer Reihe von Jahren schon sind Sektierer in unserer Diözese Wittenberg geschäftig, ihre unterminierende Tätigkeit zu entfalten und die Gemüter gerade der ernstesten Christen mit ihrer Irrlehre zu verwirren und zu betören. Es sind die Irvingianer, oder wie sie sich selbst mit Vorliebe, aber unrechtmäßiger Weise bezeichnen, die apostolischen Gemeinden, deren ältere, jetzt friedlichere Richtung besonders in Wittenberg ansässig ist und hier auch ihr Gotteshaus hat; deren jüngere offensiv und fanatisch auftretende Linie noch besonders in Rubersdorf und Elster ihr Wesen treibt. Mit Unrecht, sagte ich, nennen sich die Irvingianer apostolische Gemeinden, denn die heilige Schrift, und demgemäß die ganze Christenheit versteht vom Anfange an unter „Apostel“ Männer, die Jesum Christum selbst gehört und gesehen haben, und von ihm berufen sind (vergl. Apgsch. 1 B. 21—22: So muß einer unter diesen Männern, die bei uns gewesen sind die ganze Zeit über, welche der Herr Jesus ist aus- und eingegangen, Zeuge seiner Auferstehung mit uns werden, und 1. Kor. 9 B. 1: Bin ich nicht ein Apostel? Habe ich nicht den Herrn Jesum Christum gesehen?), von den sogenannten Aposteln der Irvingianer aber gilt: Dffb. 2 B. 2: „Sie sagen, sie seien Apostel, und sind es nicht!“ Wir nennen diese Sektierer Irvingianer, oder wohl auch Irvingiten, nach ihrem Stifter Eduard Irving, einem ehemals hervorragenden Prediger in London, der im Jahre 1832 wegen Irrlehre seines Amtes entsetzt wurde.

## Kapitel II. Entstehung.

Wie ist diese Sekte der Irvingianer entstanden? Als im Jahre 1789 die Revolution in Frankreich ausbrach, erklärte ein frommer Mann, Jung Stilling mit Namen, daß diese Revolution wohl der Anfang vom Ende der christlichen Haushaltung sei. Diese Äußerung erschien vielen als eine himmlische Offenbarung, man verkündete sie gar bald als sichere Wahrheit und erklärte sie näher dahin, daß die französische Revolution der Vorbote des Weltgerichts und die Erfüllung von Offb. Kap. 6 V. 12: Ich sehe, daß das Lamm das sechste Siegel auftat, da ward ein groß Erdbeben und die Sonne ward schwarz u. s. w., sei. Als dann Napoleon I. auf den Schauplatz der Weltgeschichte trat, wurde man noch mehr in diesem Glauben bestärkt, meinte man doch mit Sicherheit annehmen zu dürfen, daß Napoleon I., der in der Offenbarung St. Johannis Kap. 9 V. 11 geweissagte Apollyon (d. h. der Verderber) sei, da beide Namen so sehr ähnlich klangen!

Während in Deutschland diese Anschauung und Vorliebe für die prophetischen Schriften nur vorübergehend und von verhältnismäßig wenigen geteilt wurde, gewann sie in England und Schottland viele Freunde und Anhänger. Diese Freunde der biblischen Weissagung vereinigten sich zu Gebetsversammlungen und erbaten beständig eine neue Geistesausgießung, damit durch sie die zerrissene und gesunkene Kirche gerettet würde. Spuren solcher erneuter Geistesausgießung sollen sich nach dem Berichte der Teilnehmer an diesen Gebetsversammlungen bald gezeigt haben, man fing an zu weissagen und mit Zungen zu reden. Als Irving hiervon hörte, veranstaltete er ebenfalls solche Gebetsversammlungen, in welchen sich dieselben Spuren der Geistesmittelung gezeigt haben sollen. Tatsache ist, daß seine Gottesdienste oft durch plötzliches Schreien und fremdartige, unverständliche Stimmen gestört wurden. Irving nahm diese Störungen in Schutz, die Oberbehörde verbot ihm deshalb ferner in seiner Kirche zu predigen und entsetzte ihn seines Amtes wegen anderweitiger Irrlehre. Seine Anhänger sammelten sich um ihn, schlossen sich mehr und mehr von der Landeskirche ab und stifteten eine selbständige Gemeinde, die wir eben die Irvingianer nennen.

## Kapitel III. Die beiden Arten der Irvingianer.

Ich will hierbei gleich auf den Unterschied zwischen älterer und jüngerer Linie der Irvingianer aufmerksam machen; wenn ich auch bei der Erklärung schon in den folgenden Abschnitt, welcher die Lehre behandelt, übergreifen muß. Die ältern Irvingianer glaubten, daß ihre 12 sogenannten Apostel entweder alle, oder doch teilweise die Wiederkunft Christi erleben würden; sie wählten deshalb auch, als einige von ihren Aposteln starben, keine neuen, sie waren ja der Meinung, daß ihre 12 Apostel und die 12 ersten wirklichen Apostel die Offb. Kap. 4 V. 4 erwähnten 24 Ältesten seien. (Ich bemerke hierzu, an dieser Stelle ist wohl an die 12 Patriarchen, als die Vertreter des Alten Bundes, und an die 12 Jünger Jesu, die Vertreter des Neuen Bundes, gedacht.) — Als nun einer nach dem andern von diesen Aposteln starb, erklärte 1863 einer ihrer Propheten, Namens Geyer, die Wiederkunft des Herrn hänge nicht ab von der Person, sondern vom Amte, nicht diese Apostel würden Christi Wiederkunft erleben, wohl aber werde das Apostelamt bestehen, bis daß der Herr komme. Es ist hierzu zu bemerken, daß unser Heiland wohl seinem Worte (Luk. 21 V. 33: Himmel und Erde werden vergehen, aber meine Worte vergehen nicht! —), nicht aber einem Amte oder einer sonstigen Einrichtung die Verheißung gibt, daß es Himmel und Erde überdauern werde. Diese Lehre wurde auch nicht anerkannt, und Geyer seines Prophetenamtes entsetzt. Trotzdem ernannte er Apostel, unter andern auch den „Engel“ der Gemeinde zu Hamburg, diese schloß sich an Geyer an, und so bildete sich eine neue Sekte, die von den Ältern als „Geyerianer“ bezeichnet und in den stärksten Ausdrücken verurteilt werden. Hinsichtlich der Lehre und der Einrichtungen folgen sie mit Ausnahme der vorerwähnten Ansicht, den Irvingianern älterer Richtung.

## Kapitel IV.

### Lehre.

Was lehren nun diese Irvingianer?

Ihre Hauptlehre ist: Die Wiederkunft unsers Herrn Jesu Christi stehe in kurzer Zeit bevor. Sie berufen

sich hierbei auf die Reden unsers Heilandes über die letzten Dinge (Matth. Kap. 22—25; Luk. Kap. 21 B. 32: Dies Geschlecht wird nicht vergehen, bis daß es alles geschehe); auf Aussprüche Pauli (wie wir sie 1. Thess. Kap. 4 B. 17: Wir, die wir leben und überbleiben, werden zugleich mit Christo hingerückt werden in den Wolken, dem Herrn entgegen; — 1. Kor. Kap. 15 B. 51: Wir werden nicht alle entschlafen, wir werden aber alle verwandelt werden; — und 2. Kor. Kap. 5 B. 4: Wir wollten lieber nicht entkleidet, sondern überkleidet werden, auf daß das Sterbliche würde verschlungen von dem Leben; — finden), und besonders auf die Offenbarung St. Johannis, welche deutlich die gegenwärtige Sittenlosigkeit und den fast allgemeinen Abfall vom Glauben als Vorboten des Weltgerichts ankündige.

Was diese Lehre von der Wiederkunft Christi zum jüngsten Gerichte anlangt, so ist zuzugeben, daß die Apostel die Anschauung hatten, daß Jesus bei ihren Lebzeiten wiederkehren werde, den Erdbreis zu richten. Diese Anschauung wird uns erklärlich, wenn wir bedenken, daß die Jünger oft ihren Herrn nicht recht verstanden, weil sie eine so ganz andere Vorstellung von seiner messianischen Tätigkeit hatten (vergl. Luk. Kap. 18 B. 34: Sie aber vernahmen der keins, und die Rede war ihnen verborgen, und wußten nicht, was das Gesagte war —), daß sie deshalb wohl die Ankündigung des Gerichts über das Volk Israel, wie es sich im Jahre 70 n. Chr. Geburt durch die Zerstörung Jerusalems vollzog, mit der Weissagung vom allgemeinen Weltgericht verwechselten. (Vergl. Luk. 19 B. 43: Es wird die Zeit kommen, daß deine Feinde werden um dich eine Wagenburg schlagen — Luk. Kap. 21 B. 27: Als dann werden sie sehen des Menschen Sohn kommen in der Wolke mit großer Kraft und Herrlichkeit — und Luk. Kap. 21 B. 32: Dies Geschlecht wird nicht vergehen, bis daß alles geschehe. —)

Es ist nun durchaus nicht bedenklich oder leichtfertig, diesen leicht erklärlichen und verzeihlichen Irrtum anzuerkennen, denn die Apostel wollten selbst nicht etwa unfehlbare Päpste sein, sondern bekennen offen und frei, daß ihr Wissen und Weissagen Stückwerk ist (1. Kor. Kap. 13 B. 9), und daß wir alle mannigfaltig fehlen (1. Jak. Kap. 3 B. 2). Zudem ist nicht die Lehre von der Wiederkunft Christi in erster Linie unseres

Glaubens Grund, sondern die Lehre: Jesus Christus ist der Sohn Gottes und unser Heiland, Matth. Kap. 16 B. 16—19.

Als Irrlehre aber diese Lehre von der baldigen Wiederkunft Christi zu bezeichnen, dazu zwingen uns die eigenen Worte unseres Heilandes. Er sagt ja klar und deutlich: Matth. Kap. 24 B. 14: „Es wird das Evangelium gepredigt werden in der ganzen Welt zu einem Zeugnis über alle Völker, und dann wird das Ende kommen.“ Ist das etwa jetzt schon geschehen, da zwei Drittel aller auf Erden lebenden Menschen noch nichts von Christo gehört haben und noch Heiden sind? Soll sich nicht auch des Herrn Verheißung erst erfüllen: Joh. Kap. 10 B. 16: „Es soll eine Herde und ein Hirte werden“? Man achte doch auf des Herrn Antwort auf die Frage seiner Jünger nach seiner Wiederkunft; er spricht (Apgsch. Kap. 1 B. 7): „Es gebührt euch nicht zu wissen Zeit oder Stunde, welche der Vater seiner Macht vorbehalten hat,“ und an anderer Stelle sagt er: Mark. Kap. 13 B. 32: „Von dem Tage oder der Stunde (der Wiederkunft zum Gericht) weiß niemand, auch die Engel nicht im Himmel, auch der Sohn nicht, sondern allein der Vater.“ Wenn schließlich der Heiland vom Himmelreiche als von einem Sauerteige redet, der den ganzen Teig durchsäuert (Matth. Kap. 13 B. 33), oder es mit einem Senfkorn vergleicht, das zum großen Baume sich auswächst, wenn er sagt Joh. Kap. 3 B. 16: „Also hat Gott die Welt geliebet, daß er seinen eingeborenen Sohn gab,“ wenn er schließlich den Auftrag gibt (Matth. Kap. 28 B. 18—20): „Gehet hin und lehret alle Völker,“ so beweist dies einmal, daß unter dem Reiche Gottes nicht bloß das Häuflein der Irvingianer gemeint sein kann, und zum andern, daß das Heil aller Welt zugebacht ist, daß also die Zeit eines abschließenden Endgerichts noch nicht gekommen ist. (Vergl. hierzu Röm. Kap. 11 B. 25: Blindheit ist Israel eines Teils wiberfahren, so lange, bis die Fülle der Heiden eingegangen sei — und Vers 32: Gott hat alles beschlossen unter den Unglauben, auf daß er sich aller erbarme.)

Die Berechtigung dieser evangelischen Anschauung empfinden auch die Irvingianer und sie bequemen sich deshalb zu dem Zugeständnis, daß sie auch noch nicht an das endgültige Weltgericht denken, sondern nur an ein vorläufiges Kommen Jesu, damit er das

1000jährige Reich aufrichte, wovon die Offenbarung St. Johannes Kap. 20 B. 2, 4 u. 7 redet. Allein, wenn man dieses Kapitel, dessen Erfüllung schon die Montanisten um 170 nach Christi Geburt, spätere besonders um das Jahr 1000 nach Christi Geburt erwarteten, deuten will, so wird man gut tun, es entweder so zu deuten, daß das 1000jährige Reich mit der Befehung des Kaisers Constantin, also etwa 313 nach Christi Geburt, begonnen, sofern der Drache, das heißt die heidnisch-römische Weltmacht, von der Zeit an dem Christentume unschädlich oder „gebunden“ blieb (vergl. auch Offb. Kap. 12 B. 3 u. 13—17. Kap. 13 B. 1 zur Deutung des „Drachen“), oder man faßt den Beginn dieses 1000jährigen Reiches als den Zeitpunkt der Wiederkunft Christi, welche eben erst dann erfolgt, nachdem sich die Weissagungen über die Ausbreitung des Evangeliums erfüllt haben.

Wie verschieden übrigens die Anschauungen über den Beginn des 1000jährigen Reiches sind, erhellt aus der Tatsache, daß ein berühmter Theolog, Albrecht Bengel, seinen Anfang für das Jahr 1836 festsetzte, während nach Hengstenbergs Berechnung schon 1804 sein Ende gekommen sein mußte. Trotz dieser Verschiedenheit der Auffassung aber prophezeiten die Irvingianer immer von neuem die Nähe der Wiederkunft, und große Sonnenfinsternisse wie 1852, oder das Erscheinen von Kometen wurden als Gründe hierfür nach Luk. Kap. 21 B. 25: „Es werden Zeichen geschehen an Sonne und Mond und Sternen“ — bis in die neueste Zeit angegeben. Diese Ausflucht der Irvingianer, das 1000jährige Reich als Sündenbüßer vorzuschieben, ist also gänzlich belanglos und rechtfertigt ihre Lehre durchaus nicht. Selbst wenn sie darauf verweisen, daß manche Weissagung erst durch die Wiederkunft in Erfüllung gehen soll (vergl. Apgl. Kap. 3 B. 20: Auf daß da komme die Zeit der Erquickung von dem Angesichte des Herrn, wann er senden wird den, der euch jetzt zuvor gepredigt wird, Jesum Christ —), so bleibt doch ewig gültig des Herrn Wort, welches uns sagt, was vorher geschehen soll, und was, wie oben angegeben, bis jetzt noch nicht geschehen ist.

Die Irvingianer sind nun vom Anfange an der Meinung gewesen, daß es besondere Gründe haben müsse, daß des Herrn Wiederkunft sich so lange verzögert habe, obwohl

die Apostel sie schon vor 18½ Jahrhunderten erwartet hätten. Ja, sie glauben sicher, daß sie diese Gründe der Verzögerung kennen. Der erste Grund ist nach ihrer Meinung darin zu suchen, daß die Wiederkunft so wenig gepredigt würde, und der andere darin, daß die Kirche nicht recht vorbereitet wäre, weil ihr die angeblich vom Herrn geschenkte, vollkommene Verfassung durch ihre Schuld verloren gegangen sei. Man könnte hiergegen fragen: Warum ist denn der Herr dann nicht in der apostolischen Zeit wiedergekommen, damals wurde doch seine Ankunft gepredigt und erwartet, und damals hatte doch die Kirche die sogenannte vollkommene Verfassung? Freilich, so wie es die Irvingianer meinen, haben auch die Apostel die Wiederkunft Christi nicht in den Mittelpunkt ihrer Predigt gestellt, sie predigten Jesum Christum den Gekreuzigten und Auferstandenen, genau, wie wir es noch heute in unserer evangelischen Kirche tun. Daß die Apostel gelegentlich auf des Herrn Wiederkunft verweisen, um ihre Warnungen, Mahnungen und Hoffnungen zu begründen, andererseits aber auch vor Übereifer oder gar Irrlehren zu warnen (2. Thess. Kap. 2 B. 3: Lasset euch niemand verführen in keinerlei Weise; denn er kommt nicht, es sei denn, daß zuvor der Abfall komme, und offenbaret werde der Mensch der Sünde, das Kind des Verderbens); — das ist uns Evangelischen nichts Neues oder Fremdes, dasselbe tun wir, wenn wir mahnen Luk. Kap. 21 B. 36: So seid nun wacker allezeit und betet u. s. w. oder: Bedenk, o Mensch, das Ende, bedenke das Gericht, es müssen alle Stände vor Jesu Angesicht! dasselbe tun wir aber gerade auch damit, daß wir die Christen warnen vor den Treibereten der Irvingianer.

#### Kapitel V.

#### Kirchliche Einrichtungen der Irvingianer.

Als das Haupthindernis der Wiederkunft Christi sehen die Irvingianer es aber an, daß die vollkommene Verfassung, wie sie es nennen, der Kirche fehle. Eine der ersten ihrer sogenannten Weissagungen fordert deshalb einen „Zeit“ für die Kirche, d. h. eine Verfassung, und man richtete alsbald als angeblich notwendig

das vierfach gegliederte Amt der Apostel, Propheten, Evangelisten, Hirten und Lehrer ein, weil nur dadurch der Leib Christi, d. h. die christliche Kirche erbaut werden könnte. Diese Verfassung überschätzen die Irvingianer so, daß ihnen ohne sie die Erlangung des Heils unmöglich erscheint, sie ist ihnen nicht bloß ein Gnadenmittel neben den andern, sondern das Gnadenmittel, ohne welches alle andern unmöglich sein sollen. Nun ist es allerdings richtig, daß Paulus von diesen vier Ämtern redet (Eph. Kap. 4 V. 11: „Er hat etliche gesetzt zu Aposteln, etliche aber zu Propheten, etliche zu Evangelisten, etliche zu Hirten und Lehrern — und 1. Kor. Kap. 12 V. 28: Gott hat gesetzt in der Gemeinde aufs erste die Apostel, aufs andere die Propheten, aufs dritte die Lehrer, danach die Wundertäter, danach die Gaben gesund zu machen, Helfer, Regierer, mancherlei Sprachen —),“ aber das Wort (*diaconiai*), welches Dr. M. Luther durch „Ämter“ verdeutschte hat, bezeichnet nicht Ehrenstellen, die besondere Begabung oder Rechte verbürgten, sondern es sind „Dienstleistungen“ oder „Arbeiten“ im Dienste des Herrn. Diese Arbeiten werden in unserer evangelischen Kirche ebenso geleistet, ohne daß wir die Arbeiter gerade mit diesen Namen der 4 Ämter belegten. Unsere Kirche hat Missionare, welche das Evangelium den Ungläubigen verkündigen, das war in der apostolischen Zeit die Arbeit der Apostel; wir haben Prediger, das sind die Propheten, die Gottes Wort mit seinem Troste und seiner Mahnung verkünden, wir haben Seelsorger, die den Evangelisten gleich der einzelnen Seele nachgehen und das gehörte Wort zu vertiefen suchen; wir haben Hirten (Pastoren), welche die Herde Christi weiden durch Darreichung von Wort und Sakrament, und Lehrer, welche namentlich auch die Jugend erziehen und belehren. Es ist also durchaus unbegründet, wenn die Irvingianer meinen, daß sie etwas Neues und Besonderes an ihren Ämtern hätten, neu sind nur in jetziger Zeit die Namen, nicht die Arbeit, die stets getan worden ist und allerdings auch getan werden muß, damit der Leib Christi erbaut werde. Außer den vier genannten Beamtenkategorien haben die Irvingianer noch „Engel“, unter welchen sie die Gemeindevorsteher verstehen (nach Dffb. Kap. 2 und 3), ob diese Anschauung berechtigt ist, möge dahin gestellt bleiben, „Engel“ heißt nämlich Vot, und an der Spitze der Gemeinde stand

ehemals nicht ein Vorsteher, sondern mehrere Älteste (vergl. Tit. Kap. 1 V. 5: Du sollst besetzen die Städte mit Ältesten, wie ich dir befohlen habe — und 1. Petr. Kap. 5 V. 3: Die Ältesten sollen nicht über das Volk herrschen, sondern Vorbilder der Herde werden —). Diese Engel haben die Pflicht, priesterliche Fürsprache für die Gemeinde jeden Morgen und jeden Abend zu tun, während die Diakonen, welche ursprünglich Armenpfleger waren, auch bei den Irvingianern die Aufgabe haben, die zeitlichen Sachen zu ordnen, Zehnten und Opfer in Empfang zu nehmen, auch an der Armenpflege sich zu beteiligen. Was erstere (die Engel) mit ihrer Aufgabe anlangt, so braucht der evangelische Christ keine priesterliche Fürsprache, denn wir sind ja allzumal Glieder des priesterlichen Königreichs und haben nur einen Mittler, Jesum Christum, der Fürbitte für uns tut. (1. Petr. Kap. 2 V. 9 und Hebr. Kap. 7 V. 25.) Was aber die Armenpflege betrifft, so hat der christliche Staat ein gut Teil der Fürsorge für die Armen der Kirche abgenommen, die kirchliche Armenpflege aber steht unter der Aufsicht und Leitung des Pastors, so daß es dazu keines besonderen Amtes bedarf. Helfend und ergänzend kommen hinzu die Dienstleistungen der Innern Mission unserer evangelischen Kirche.

Wenn nun die Irvingianer behaupten, daß der Herr ohne diese Ämter nicht zu seiner Kirche kommen könne, so ist zu entgegnen einmal, daß nach Luk. Kap. 17 V. 20—21 das Reich Gottes nicht mit äußerlichen Gebäuden kommt (d. h. nicht von Ämtern oder Bräunchen abhängig ist), zum andern, daß der Herr nicht etwa fragt: Luk. Kap. 18 V. 8: Wenn des Menschen Sohn kommen wird, meinst du, daß er Ämter finden werde? sondern er fragt: meinst du, daß er Glauben finden werde? Ferner ist auch sein beständiges Kommen in Wort und Sakrament nicht an die Ämter gebunden, er spricht vielmehr: Wo zwei oder drei versammelt sind in meinem Namen, da bin ich mitten unter ihnen, Matth. Kap. 18 V. 20 und: Siehe, ich bin bei euch alle Tage bis an der Welt Ende, Matth. Kap. 28 V. 20 und: Ich stehe vor der Thür und klopf an, so jemand meine Stimme hören will, zu dem will ich eingeht. Dffb. Kap. 3 V. 20.

Ebenso töricht und schriftwidrig ist die Behauptung der Irvingianer, daß ohne die Ämter, speziell ohne ihre Apostel

niemand den heiligen Geist empfangen könne. Sie berufen sich dafür auf Apgsch. Kap. 8 V. 17: Die Apostel legten die Hände auf sie und sie empfingen den heiligen Geist, und Kap. 19 V. 6: Da Paulus die Hände auf sie legte, kam der heilige Geist auf sie, und redeten mit Zungen und weissagten. — Aber die Apostel Jesu haben nicht geglaubt, daß das Auflegen ihrer Hände wie ein Zaubermittel wirken müsse, schon Apgsch. Kap. 8 V. 15 wird berichtet, daß die Apostel beteten, daß der heilige Geist auf die Leute zu Samaria komme, Apgsch. Kap. 10 V. 44 berichtet: Als Petrus (im Hause des Kornelius) noch diese Worte redete, fiel der heilige Geist auf alle, die dem Worte zuhörten, und Paulus fragt die Galater Kap. 3 V. 2: Habt ihr den Geist empfangen durch des Gesetzes Werke, oder durch die Predigt vom Glauben? Auch Apgsch. Kap. 4 V. 31 ist nicht von einer Handauflegung seitens der Apostel die Rede, aber alle Hörer des Wortes werden voll des heiligen Geistes. Ja, man könnte die Irvingianer fragen, wer hat auf eure sogenannten Apostel die Hände aufgelegt, so daß sie den heiligen Geist empfangen hätten? Von Jesu Jüngern ist es uns Apgsch. Kap. 2 berichtet, daß sie den heiligen Geist empfingen, ohne daß jemand ihnen die Hände auflegte, ob die sogenannten Apostel der Irvingianer den heiligen Geist, den Geist der Liebe, des Friedens und der Sanftmut (Gal. Kap. 5 V. 22: Die Frucht aber des Geistes ist: Liebe, Freude, Friede, Geduld, Freundlichkeit, Gütigkeit, Glaube, Sanftmut, Keuschheit) empfangen haben, ist ungewiß; sicher ist, daß die Handauflegung nicht nötig ist, damit jemand den heiligen Geist empfangen. (Vergl. Luk. Kap. 11 V. 13: Der himmlische Vater wird den heiligen Geist geben denen, die ihn darum bitten!) Also nicht die Ämter verbürgen uns des Herren Kommen zu uns, sondern die Liebe zum Herrn (Joh. Kap. 14 V. 23: Wer mich liebet, der wird mein Wort halten, und mein Vater wird ihn lieben, und wir werden zu ihm kommen und Wohnung bei ihm machen —); nicht durch das Apostelamt der Irvingianer empfangen wir den heiligen Geist, sondern durch die Predigt und durch die heilige Taufe (Apgsch. Kap. 2 V. 38: Lasse sich ein jeglicher taufen auf den Namen Jesu Christi zur Vergebung der Sünden, so werdet ihr empfangen die Gabe des heiligen Geistes — Kap. 4 V. 31: Da sie gebetet hatten, be-

wegte sich die Stätte, und wurden alle des heiligen Geistes voll — Kap. 10 V. 44: Da Petrus noch diese Worte redete, fiel der heilige Geist auf alle, die dem Worte zuhörten —); nicht die Ämter garantieren die Einheit der Kirche, sondern der einheitliche Glaube an den dreieinigen Gott, Eph. Kap. 4 V. 3—6 und nicht die Ämter verhelfen uns zur Seligkeit, sondern der Glaube an Jesum Christum. (Apgsch. Kap. 16 V. 31: Glaube an den Herrn Jesum Christum, so wirst du und dein Haus selig. Joh. Kap. 11 V. 25: Wer an mich glaubet, der wird leben, ob er gleich stirbt.) Trotz alledem sind die Irvingianer der festen Überzeugung, daß ihre Ämter nach Gottes Willen eingerichtet seien, dafür, sagen sie, bürgten die Beweise des Geistes und der Kraft (2. Kor. Kap. 12 V. 12: Es sind eines Apostels Zeichen unter euch geschehen mit aller Geduld, mit Zeichen, mit Wundern und mit Taten —), ihr sogenanntes Weisagen und Zungenreden und ihre angebliche Wunderthätigkeit. Es läßt sich naturgemäß nur schwer kontrollieren, wieviel von diesen Geistesgaben wirklich vorhanden ist. Ich bemerke hierzu, wenn die heilige Schrift, besonders Paulus 1. Kor. Kap. 12 und 14 vom Weisagen redet, so meint er nicht ein Vorhersagen zukünftiger Ereignisse, sondern eine Belehrung der Gemeinde aus dem Worte Gottes; nur so sind seine Worte zu erklären und zu verstehen: Röm. Kap. 12 V. 7: Hat jemand Weisagung, so sei sie dem Glauben gemäß, und 1. Kor. Kap. 14 V. 3: Wer da weissagt, der redet den Menschen zur Besserung und zur Ermahnung und zur Tröstung. In unserer (evangelischen) Kirche ist es Sitte, daß um der Ordnung willen nur einer, nämlich der Prediger, diese Belehrung, Ermahnung und Tröstung übernimmt, er bereitet sich vor, um ordentlich belehren, mahnen und trösten zu können, und sagt nicht, was ihm gerade einfällt, wie es bei dem Weisagen der Irvingianer der Fall ist. Ausgeschlossen aber sollte es sein, daß, wie es bei den Irvingianern geschieht, Weiber und Mädchen weissagen, denn 1. Kor. Kap. 14 V. 34 gebietet Paulus ausdrücklich: „Eure Weiber lasset schweigen unter der Gemeinde, denn es soll ihnen nicht zugelassen werden, daß sie reden!“ Die vielfache Behauptung, daß sie auch durch die Kraft des heiligen Geistes fremde Sprachen reden könnten, ist wohl nicht ernst zu nehmen, sie beruht auf Mißverständnis des Apgsch. Kap. 2 V. 6 erwähnten Ereignisses,



und selbst, wenn einzelne fremde Sprachen reden könnten, was hätte es für Nutzen? (Vergl. 1. Kor. Kap. 14 B. 2: Denn der mit Zungen redet, der redet nicht den Menschen, sondern Gotte! und B. 6: Wenn ich zu euch käme und redete mit Zungen, was wäre ich euch nütze?) Die Christen haben in früheren Jahrhunderten mit Gut und Blut dafür gekämpft, die Predigt in der Landessprache zu erhalten; die Irvingianer aber betrachten es als besonders wertvolle Gabe, wenn jemand unverständliche Laute von sich gibt. Weit wertvoller als alles Zungenreden der Irvingianer ist das Zungenreden unserer evangelischen Lieberdichter, deren herrliche Lieder uns in unsern Gottesdiensten, wie daheim erbauen, sie bedürfen keiner besondern Auslegung, sie sind aus dem Herzen gekommen und gehen überall zu Herzen. Ebenso fraglich sind die Berichte von angeblichen „Wundern“. Diese Wundertätigkeit gehört zu den Obliegenheiten der Evangelisten; von ihnen heißt es (in der Zuschrift an die Patriarchen u. s. w.): „Auf seinem Gange heilt er die Kranken, treibt Teufel aus und erweckt Tote“ u. s. w., bis jetzt hat freilich niemand sich von dieser Tätigkeit überzeugen können. Allen Ernstes behaupten freilich die Irvingianer, daß sie die Kranken gesund beten könnten, sie stimmen hierin überein mit den Anhängern der neuerdings aus Amerika zu uns herübergekommenen „christlichen Wissenschaft“. Zunächst gilt auch hier das von der Wundertätigkeit Gesagte: man merkt nichts von einem Erfolge, aber man muß doch allen Ernstes schon gegen den Versuch protestieren, als gegen einen Mißbrauch des Gebetes. Gott der Herr hat uns das Gebet nicht gegeben, um Wunder von ihm dadurch zu erzwingen, sondern damit es uns Trost und Frieden vermittele und unser Herz stärke, daß wir uns fügen lernen in seinen guten und gnädigen Willen. (Vergl. Jesu Gebet in Gethsemane Matth. Kap. 26 B. 39 ff. und die dritte Bitte.) Wie unser Herr die göttliche Ordnung bei seinen Wundern respektiert, wenn er spricht (Luk. Kap. 17 B. 14): Gehet hin und zeigt euch den Priestern (die damals ärztliche Befugnisse hatten), so sollen wir auch die ärztliche Hilfe und die Arznei, die Gott hat wachsen lassen, nicht verachten, sondern sie gebrauchen, und daneben auf den Herrn vertrauen und fleißig beten (vergl. Jak. Kap. 5 B. 14, mit Öl salben und beten —). Vergl. auch 1. Tim. Kap. 5 B. 23 Pauli

Mat: Dem kranken Magen Wein zu geben, nicht etwa, ihn gesund zu beten.

Eine Folge ihres vermeintlichen Geistesbesitzes ist auch der Mißbrauch des Spruches: Man muß Gott mehr gehorchen als den Menschen (Apgsch. Kap. 5 B. 29). Alles, was ihnen paßt und zusagt, halten sie für Gottes Stimme in ihrem Innern und übersehen dabei die einfachsten Gebote Gottes, erfüllen nicht die einfachsten Kindespflichten oder Ehegattenpflichten, angeblich, weil ihnen der heilige Geist etwas anderes befiehlt. Sie gleichen den Pharisäern, von denen der Herr Matth. Kap. 23 B. 24 sagt, daß sie Mücken seihen und Kamele verschlucken, sowie denen, die Gott ehren wollen und darüber Vater und Mutter vergessen. Mark. Kap. 7 B. 11—12.

Irrtümlich, weil nicht in der heiligen Schrift begründet, ist auch die Lehre der Irvingianer vom heiligen Abendmahl, die mit der katholischen Anschauung hiervon viel gemein hat, sofern die Gemeinde nicht in erster Linie als empfangende, sondern durch ihre Priesterschaft tätige, Gott etwas leistende gedacht wird. Deshalb kann bei den Irvingianern das heilige Abendmahl genau wie bei den Katholiken ohne Gemeinde gefeiert werden, auch kann man dabei Sündenbekenntnis und Absolution weglassen, man denkt sich das heilige Abendmahl als ein Opfer, welches die Gemeinde Gott darbringt, um seinen Zorn aufzuhalten! Ein Mißbrauch ist es jedenfalls auch, wenn man unmündigen Kindern auch das heilige Abendmahl reicht; wo bleibt da Pauli Mahnung: 1. Kor. Kap. 11 B. 28—29: Der Mensch prüfe sich selbst, u. s. w.

## Kapitel VI.

### Sonstige Gebräuche.

Was die sonstigen Gebräuche der Irvingianer betrifft, so sind im Anschluß an die Lehre vom heiligen Abendmahl zuerst ihre Liebesmahle zu erwähnen, eine Einrichtung, welche allerdings in den ersten Christengemeinden vorhanden war, aber auch zu vielem Ärger, Verdruß und zu vielen Lieblosigkeiten Veranlassung gab. Paulus fragt deshalb: 1. Kor. Kap. 11 B. 22 und B. 34 die Gemeinde: „Habt ihr nicht Häuser, da ihr essen und trinken

möget?“ — und: „Hungert aber jemand, der esse daheim, auf daß ihr nicht zum Gerichte zusammen kommt!“ Diese Stellen beweisen, daß die Liebesmahle zufällige, nicht wesentliche Einrichtungen einer Christengemeinde sind und am besten unterbleiben!

Ein anderer Brauch ist die Versiegelung (Offb. Kap. 7 B. 3 u. 4), die ihrem Sinne nach etwa unserer Konfirmation entspricht, von den Irvingianern aber als eine endgültige Aufnahme in die Gemeinde der Heiligen angesehen wird. Diese Anschauung widerspricht der biblischen Lehre, daß jeder Bekehrte auch wieder in Sünde fallen kann. (Vergl. Hebr. Kap. 6 B. 4: Es ist unmöglich, daß die, so einmal erleuchtet sind und geschmeckt haben die himmlische Gabe, und teilhaftig geworden sind des heiligen Geists, wo sie abfallen, . . . daß sie sollten wiederum erneuert werden (zur Buße)“ — Pauli Warnung 1. Kor. Kap. 10 B. 12: „Nicht, daß ich es schon ergriffen habe, oder schon vollkommen bin“ — und Jak. Kap. 3 B. 2: „Wir fehlen alle mannigfaltig!“ Vergl. Eph. Kap. 4 B. 30: „Betrübet nicht den heiligen Geist, damit ihr versiegelt seid auf den Tag der Erlösung.“)

Die Abgabe des Zehnten ist ein weiterer Brauch der Irvingianer, der wohl zu beachten ist. Den evangelischen Geistlichen machen die Irvingianer stets den Vorwurf, daß sie Mittlinge seien, die für Geld das Evangelium verkündigten, von ihnen selbst aber gelte des Herrn Wort: Matth. Kap. 10 B. 8: „Umsonst habt ihr es empfangen, umsonst gebt es auch!“ — Der evangelische Geistliche verkauft seine Tätigkeit auch nicht, aber er muß leben können. Der Herr sagt zu seinen Jüngern Luk. Kap. 10 B. 5—8: „Wo ihr in ein Haus kommt, da bleibet, esset und trinket, denn ein Arbeiter ist seines Lohnes wert,“ und Paulus erläutert diese Worte 1. Kor. Kap. 9 B. 14 dahin: „Der Herr hat befohlen, daß, die das Evangelium verkündigen, sollen sich auch vom Evangelium nähren!“ Es ist also durchaus berechtigt, daß der evangelische Geistliche von seiner Gemeinde erhalten wird. Man achte auch auf die Falschheit der Irvingianer. Dem Fernstehenden reden sie ein: „Bei uns habt ihr alles umsonst,“ jeder Versiegelte, d. h. als Mitglied aufgenommene, erfährt aber bald, daß es heilige Pflicht sei, den Zehnten zu geben. (Man leitet diese Pflicht ab von Hebr. Kap. 7 B. 2 ff.: Denn Melchisedek gab auch Abraham den Zehnten

aller Güter.) Diesen Zehnten muß der Priester annehmen, sonst verleugnet er seinen priesterlichen Charakter, und die Gemeinde, welche den Zehnten vorenthält, verleugnet den Herrn und begehrt einen Raub an Gott! Man sieht, die Beamten der Irvingianer sind sehr vorsichtig gewesen und haben sich vortrefflich gegen den Vorwurf der Habsucht und des Mammonsdienstes geschützt, sie müssen es annehmen, sonst verleugnen sie ihren priesterlichen Charakter, und doch arbeiten sie umsonst!

## Kapitel VII.

### Verhalten der Irvingianer der evangelischen Kirche gegenüber.

Aus dem Bisherigen ergibt sich schon, daß das Verhalten der Irvingianer der evangelischen Kirche gegenüber ein gehässiges, feindseliges ist, und daß man bei ihnen vergebens nach den Früchten des heiligen Geistes, Eph. Kap. 5 B. 9: „Die Frucht des Geistes ist allerlei Gültigkeit und Gerechtigkeit und Wahrheit,“ sucht. Wie alle Sektierer, so besitzen auch die Irvingianer, ja sie wohl noch mehr als manche andere Irrlehrer, einen unermesslichen Hochmut. Man behauptet nicht zu viel, wenn man erklärt, daß die Irvingianer die Pharisäer unserer Zeit seien! Alle Verheißungen unsers Heilandes an seine Jünger gelten nach dem Glauben der Irvingianer nur ihnen. Sie halten sich für die wahre Gemeinde der Heiligen, der 144000 Versiegelten Offb. Kap. 7 B. 3 und 4 — wer die große Schar der Erlösten, die niemand zählen konnte, Offb. Kap. 7 B. 9 ist, lassen sie unerörtert, ebenso wie sie dazu kommen, sich für die aus den 12 Geschlechtern Israels Erwählten zu halten; sie sind angeblich die kleine Herde (Luk. Kap. 12 B. 32), welche das Reich empfangen wird, sie sind nach ihrer Ansicht die einstigen Richter der Welt — Matth. Kap. 19 B. 28: „Ihr, die ihr mir seid nachgefolgt . . . werdet sitzen auf zwölf Stühlen und richten die zwölf Geschlechter Israels,“ — ja sogar die Posaune des Gerichts selbst — Offb. Kap. 12. Auch sonstige Bibelstellen beziehen sie nur auf sich und suchen sie für sich auszunutzen. Der Umstand, daß ihre Glieder meist ärmere, ungebildete Leute sind, bestärkt sie in der Ansicht, daß sie die wahre

Gemeinde Christi seien, und sie berufen sich hierfür auf 1. Kor. Kap. 1 B. 27: „Was töricht ist vor der Welt, das hat Gott erwählt“ und auf Matth. Kap. 11 B. 25: „Ich preise dich, Vater, daß du solches den Weisen und Klugen verborgen hast und hast es den Unmündigen geoffenbaret.“ Die reine Blasphemie aber ist es, wenn sie ihre Apostel über Jesu erste Jünger stellen und sagen: die ersten Apostel hätten (vergl. 1. Kor. Kap. 3 B. 2: Milch habe ich euch zu trinken gegeben, und nicht Speise; denn ihr konntet noch nicht; auch könnet ihr jetzt noch nicht) — den Gemeinden nur Milch gegeben, ihre Apostel gäben feste Speise, — worin diese besteht, bleibt ungesagt, — ob die Weissagungen vom Endgerichte, welche man damals doch auch hatte? — Überaus töricht auch ist es, wenn sie Dr. M. Luther als einen Vorläufer ihrer Apostel betrachten!

Die Rehrseite dieser Selbstverherrlichung ist nun die Verleumdung und Geringschätzung unserer evangelischen Kirche. Diese ist den Irvingianern das Babylon der Offenbarung St. Johannis, das Sodom und Gomorra des Alten Testaments. Es ist ja gewiß wahr, daß unsere evangelische Kirche keine Gemeinde der Heiligen ist, sie gleicht vielmehr dem Acker mit Unkraut unter dem Weizen (Matth. Kap. 13 B. 24 ff.), aber sie enthält doch nicht bloß Ungläubige und Gottlose, sondern hat auch fromme und getreue Jünger Jesu, die sich ihrer Früchte, woran man bekanntlich den Menschen erkennt (Matth. Kap. 7 B. 16), nicht zu schämen brauchen. Ich brauche ja nur an die Tätigkeit der äußern und innern Mission zu erinnern, um den Beweis hierfür zu liefern, und zugleich die Irvingianer, die da dreist behaupten, sie hätten keinen Auftrag, Heidenmission zu treiben, auf den Balken in ihrem Auge aufmerksam zu machen (vergl. Luk. Kap. 6 B. 42). Und wenn die Irvingianer uns Evangelische immer drohend auf das Endgericht verweisen, so fragen wir sie mit Pauli Worten: Röm. Kap. 2 B. 1—5: „Wer bist du, der da richtest?, worin du einen andern richtest, verdamnest du dich selbst!“ und erinnere zugleich an des Heilandes Worte: Matth. Kap. 7 B. 22 ff. denen gegenüber, die am Tage des Gerichts sprechen werden: Herr, Herr, haben wir nicht in deinem Namen geweissagt u. s. w.

Namentlich sind aber die evangelischen Geistlichen den

Irvingianern ein Dorn im Auge, sie sind ihnen die Schriftgelehrten, die angeblich Gottes Wort verdrehen, die auch vollständig überflüssig seien, weil der heilige Geist die Menschen in alle Wahrheit leite. (Joh. Kap. 16 B. 13.) Diese Bezeichnung der evangelischen Geistlichen als „Schriftgelehrte“ ist wohl insofern berechtigt, als diese wohl die heilige Schrift besser kennen als die Irvingianer, nicht aber insofern, als die Schriftgelehrten zu Jesu Lebzeiten fast ausnahmslos seine Feinde waren; während die evangelischen Geistlichen an ihn glauben, ihn predigen und ihm nachfolgen, also seine Jünger sind. Die Irvingianer übersehen auch hierbei gänzlich, daß der Herr den in aller Weisheit der Ägypter unterrichteten Mose zum Führer des Volkes, und unser Heiland den gelehrten Paulus beruft und ihn gerade (Apgsch. Kap. 9 B. 15) als auserwähltes Nützeng bezeichnet, der geeignet sei, seinen Namen den Heiden und vor Königen zu verkündigen. Nicht Mangel an Bildung und Verstand erfordert das Reich Gottes, nicht dies ist etwa die geistliche Armut, Matth. Kap. 5 B. 3, welche zum Reiche Gottes befähigt, sondern die Demut des betenden Bäckers, Luk. Kap. 18 B. 13, die den Irvingianern fast durchweg fehlt. — An der Liebe will der Heiland seine Jünger erkennen, Joh. Kap. 13 B. 35: „Dabei wird jedermann erkennen, daß ihr meine Jünger seid, so ihr Liebe unter einander habt,“ — an der Liebe, die demütig den Brüdern, nicht bloß den Freunden und Bekannten, dient und sie liebt, Matth. Kap. 5 B. 46: „So ihr liebet, die euch lieben, was werdet ihr für Lohn haben“ — und diese Liebe auch in freundlichem, milden Urteil beweist (Luk. Kap. 6 B. 36: Seid barmherzig, wie auch euer Vater barmherzig ist, und richtet nicht).

## Kapitel VIII.

### Schlussbemerkung.

Fassen wir unser Urteil über die Irvingianer kurz zusammen, so können wir sagen, sie sind sehr im Irrtum mit ihrer Lehre und mit ihren Gebräuchen, genau wie die Montanisten, diese Sektierer des zweiten Jahrhunderts nach Christi Geburt, die Ebenbilder der Irvingianer, die auch des Geistesbesitzes in besonders hohem Maße sich rühmten, und Christi Ankunft in Herrlichkeit als

unmittelbar bevorstehend bezeichneten, — im Irrtum waren, und deshalb nicht bestehen konnten. Und mögen die Irvingianer sich auch noch so oft auf Samuels Wort (Apoc. Kap. 5 V. 38 u. 39: Ist der Rat ober das Werk aus den Menschen, so wird's untergehen, ist's aber aus Gott, so könnest ihr's nicht dämpfen!) berufen, die Geschichte beweist schon an den alten Irvingianern, ihre Weissagungen haben sich nicht erfüllt, ihre Apostel haben die Wiederkunft Christi nicht erlebt, und wird auch von den neuen beweisen, ihre Lehre war auf den Sand gebaut. Matth. Kap. 7 V. 26. Denn ihr hochmütiges, liebloses Wesen charakterisiert sie als Pharisäer, nicht als Jesu Jünger, sie gleichen den falschen Propheten, vor denen der Herr die Seinen Matth. Kap. 7 V. 15 ff. warnt, den Menschen, die den Schein der Gottseligkeit haben, aber ihre Kraft verleugnen sie 2. Tim. Kap. 3 V. 2—5.

Und eben darum warnen wir unsere evangelischen Gemeinden mit des Heilandes Worten: „Sehet euch vor vor den falschen Propheten,“ und mahnen sie: prüfet alles und das Gute behaltet, 1. Thess. Kap. 5 V. 21; mahnen sie mit den Worten der Offenbarung Kap. 2 V. 11: Halte, evangelische Gemeinde, was du hast, daß niemand deine Krone nehme!

